



# Konzeption

Ev. Kindertagesstätte Lindental

Leitung:  
Dorothea Born

Dülkener Straße 10  
47804 Krefeld

T 02151. 71 25 10  
kita-lindental@ev-gv.de



ERSTES KAPITEL

**Rahmenbedingungen**

|     |                |   |
|-----|----------------|---|
| 1.1 | Allgemeines    | 4 |
| 1.2 | Räumlichkeiten | 4 |
| 1.3 | Außenbereich   | 5 |
| 1.4 | Personal       | 5 |

ZWEITES KAPITEL

**Unser Bild vom Kind**

|     |                       |   |
|-----|-----------------------|---|
| 2.1 | Gesetzliche Grundlage | 7 |
|-----|-----------------------|---|

DRITTES KAPITEL

**Bildungsbereiche**

|      |  |    |
|------|--|----|
| 3.1  | Inhaltlich-fachliche Ausrichtung<br>der pädagogischen Arbeit | 12 |
| 3.2  | Bewegung   | 12 |
| 3.3  | Naturpädagogik   | 13 |
| 3.4  | Naturwissenschaft, Technik<br>und Mathematik                 | 14 |
| 3.5  | Religion und Ethik   | 15 |
| 3.6  | Ernährung und Gesundheit                                     | 16 |
| 3.7  | Kreativität und Fantasie                                     | 17 |
| 3.8  | Sprache und Kommunikation                                    | 18 |
| 3.9  | Soziales, Kultur und Interkulturelles                        | 19 |
| 3.10 | Ökologie und Nachhaltigkeit                                  | 19 |
| 3.11 | Medien   | 20 |

VIERTES KAPITEL

**Bildung und Förderung**

|     |                         |    |
|-----|-------------------------|----|
| 4.1 | Inklusion               | 26 |
| 4.2 | Partizipation           | 27 |
| 4.3 | Eingewöhnung            | 28 |
| 4.4 | Vorschularbeit          | 30 |
| 4.5 | Erziehungspartnerschaft | 30 |
| 4.6 | Dokumentation           | 31 |

FÜNFTES KAPITEL

**Datenschutz**

SECHSTES KAPITEL

**Qualitätsstandard**

Vertiefende Informationen zu unserem Schutz-, Inklusions- und sexualpädagogischen Konzept stehen online auf unserer Website zur Verfügung. [www.ev-kita-lindenthal.de](http://www.ev-kita-lindenthal.de)

# 1

## Rahmenbedingungen

Die evangelische Kindertagesstätte Krefeld-Lindental wurde 1974 eröffnet. Der heutige Träger der Einrichtung ist der *evangelische Gemeindeverband Krefeld*, zu welchem noch fünf weitere Kindertageseinrichtungen zählen. In enger Zusammenarbeit mit dem *evangelischen Kirchenkreis* im Rheinland, der die Fachberatung für die Kitaleitung stellt, werden alle Informationen, die einer Absprache bedürfen, ausgetauscht, erarbeitet und kommuniziert.

Des Weiteren gehören wir zur Kirchengemeinde Alt-Krefeld mit der für uns zuständigen *Erlöserkirche*. Unsere Einrichtung liegt im Westen des Krefelder Stadtteils Lindental auf der Dülkener Straße. Das unmittelbare Umfeld der Einrichtung zeichnet sich durch viele Grünflächen, Spielplätze und diverse fußläufig oder durch ÖPNV erreichbare Kooperationspartner der Einrichtung aus.

## RAHMENBEDINGUNGEN



Unsere Kooperationspartner sind:

- *Erlöserkirche*
- *Altenheim Haus Lindental*
- *St. Michael Grundschule*
- *Städtische Grundschule Lindenschule*
- *Sportverein TUS Gatherhof*
- *Haus der Familie*
- *Quartierbüro Gatherhof/Lindental*
- *HPZ (Heilpädagogisches Zentrum)*
- *Kinderschutzbund*
- *Diakonie*

Das Einzugsgebiet hat sich in den letzten Jahren weit geöffnet. So besuchen Kinder aus der unmittelbaren Nachbarschaft sowie den Nachbarbezirken Forstwald, Benrath und der Innenstadt unsere Kindertagesstätte. Dadurch bildet sich eine lebendige Mischung verschiedener Nationalitäten, Kulturen, Religionen und Sprachen, von welcher wir **alle** profitieren.

Durch den ÖPNV sind wir gut erreichbar.

## Allgemeines

Wir sind eine Einrichtung mit vier festen Gruppen und bieten insgesamt 85 Plätze für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren an. Davon werden 40 Kinder in zwei U3-Gruppen und 45 Kinder in zwei Ü3-Gruppen betreut. Wir bieten Betreuungszeiten zwischen 35 und 45 Stunden pro Woche an.

Zu unseren besonderen Schwerpunkten zählen:

- **Naturkindergarten**
- **Haus der kleinen Forscher**
- **Bewegungskindergarten  
mit dem Pluspunkt Ernährung**

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montags bis donnerstags von 7:00 bis 16:15 Uhr

Freitags 7:00 bis 15:00 Uhr

Der Bedarf der Öffnungszeiten wird jährlich durch eine Elternumfrage ermittelt.

Während der Sommerferien schließt unsere Einrichtung wechselweise die ersten oder die letzten drei Wochen der Schulferien. Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Weitere pädagogische Schließungszeiten nach dem Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen (*KiBiz NRW*) werden zu Beginn eines Kitajahres bekannt gegeben. 27 jährliche Schließtage (ohne Samstage, Sonn- und Feiertage) werden dabei nicht überschritten.

## Räumlichkeiten

Alle vier Gruppenräume sind groß und hell, haben einen Nebenraum, einen direkten Zugang zum Außengelände sowie einen eigenen Sanitärbereich. Die Gestaltung der Gruppenräume ist individuell und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Der Mehrzweckraum der Einrichtung dient auch als Schlafraum für die U3-Kinder.

Unser großzügiger Flurbereich wird für verschiedene Bildungsbereiche, gruppenübergreifend genutzt:

- Frühstück
- Singen
- Konstruktions- und Freispielbereich
- Projektarbeit



Wir verfügen über eine umfangreiche Bücherei, die mit Bilderbüchern, Sach- und Fachliteratur zu verschiedenen Themenbereichen ausgestattet ist.

Im Keller befindet sich die Turnhalle, welche über eine Fußbodenheizung verfügt. Diese ist mit vielfältig einsetzbaren Bewegungs- und Sportmaterialien ausgestattet.

## Außenbereich

Die Einrichtung ist von einem ca. 4000 Quadratmeter großen Außengelände mit altem Baumbestand umgeben, das ganzjährig und täglich von den Kindern genutzt wird.

Dort gibt es:

- Sandspielflächen
- Matschanlage
- Seilklettergarten
- Wippen
- Schaukeln
- Rutschen
- Klettergerüst
- Stelzenhäuser u.v.m.



Da die Naturerfahrung ein Schwerpunkt unserer Einrichtung ist, gibt es Hochbeete zum Gemüse- und Obstanbau, ein Gewächshaus, ein Kräuterbeet, einen Beerengarten, der zum Naschen einlädt, eine Naturbeobachtungsmauer und alte Obstbäume.

Wir halten Kaninchen und Meerschweinchen in großzügigen Gehegen, die von den Kindern mitversorgt werden.

Insektenhotels, Brutkästen und Vogelfutterstationen laden die lokale Tierwelt zum Verweilen auf unserem Außengelände ein.

## Personal

Die evangelische Kindertagesstätte Krefeld-Lindental verfügt laut *KiBiz NRW* über einen guten Personalschlüssel.

Im Team sind in folgenden Bereichen zusätzliche Qualifikationen vorhanden:

- Psychomotorik
- Bewegungspädagogik
- *Marte Meo*<sup>1</sup>
- Theaterpädagogik
- Fachkraft für Kinderschutz
- Sicherheitsbeauftragte

Wir sind eine Ausbildungsstätte für Schülerpraktika und sämtliche Ausbildungsberufe im Sozial- und Erziehungswesen.

Unsere Fachkräfte bilden sich regelmäßig durch Fortbildungen weiter.

Unsere Kindergartenleitung ist darauf bedacht, durch ein beständiges Personal eine familiäre Atmosphäre für alle Beteiligten zu schaffen. Alle Fachkräfte in unserer Einrichtung sehen diese als *zweites Zuhause* und fühlen sich mit dem Kindergarten verbunden.

<sup>1</sup> *Marte Meo* ist eine Methode zur Entwicklungsunterstützung. Sie vermittelt praktische Kenntnisse mit Hilfe von Videoaufnahmen von Alltagsinteraktionen.

## 2 Unser Bild vom Kind

*Man kann nicht gebildet werden,  
bilden muss man sich selbst!*

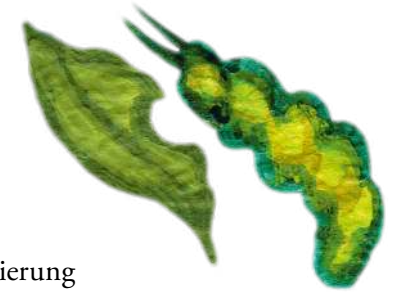
Prof. Dr. Gerd E. Schäfer

Kinder sind individuelle und weltoffene Persönlichkeiten. Wir nehmen jedes Kind mit seiner eigenen Persönlichkeit und seinem individuellem Lern- und Entwicklungstempo ernst.

Jedes Kind geht dabei seinen eigenen Weg und ist gleichzeitig Teil einer Gruppe.

Unseren Auftrag der Bildung, Erziehung und Betreuung führen wir aus, indem wir:

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung, im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes, fördern



- allen Kindern Sicherheit und Orientierung durch Regeln und Absprachen bieten
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen

Dabei ist uns wichtig, dass:

- ein regelmäßiger Austausch mit jedem Kind (z.B. Kinderkonferenzen, Morgenkreis etc.) stattfindet
- Kleingruppenarbeit nach differenzierten Interessen und Bedürfnissen angeboten wird
- Angebote für die Gesamtgruppe stattfinden
- Gruppenübergreifende Aktionen und Angebote nach Vorlieben und Bedürfnissen der Kinder (z.B. Musik, Religionspädagogik etc.) durchgeführt werden

Wir schaffen Chancen, geben Anregungen und Impulse. Dadurch wird unsere Einrichtung ein Raum zur Selbstbildung durch Staunen, Fragenstellen, Experimentieren, Erforschen und Ausprobieren.

Mit der Erkenntnis, dass Lernen und Entwicklung nicht von außen machbar ist, sondern vom Kind nach einer inneren Dynamik selbst gesteuert wird, bildet sich auch der Begriff der pädagogischen Zielsetzung. Aus Zielen werden Absichten, aus *du sollst das jetzt lernen* wird ein *du kannst unter einer Vielzahl an Möglichkeiten auswählen, was zu deinen Lernbedürfnissen passt*.

2.1

## Gesetzliche Grundlage

*KiBiz NRW: § 15 Frühkindliche Bildung*

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinander stehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

(2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen (weiter-)entwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Das Personal beachtet dabei auch, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.













# 3 Bildungsbereiche

Die zehn Bildungsbereiche sind klassisch wie folgt eingeteilt:

- Bewegung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Mathematische Bildung
- Religion und Ethik
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Im Folgenden erläutern wir unsere spezifischen Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen.

*Wenn man genügend spielt, solange man  
klein ist, trägt man Schätze  
mit sich herum, aus denen man später  
sein ganzes Leben lang schöpfen kann.*

Astrid Lindgren

In unserer Einrichtung legen wir stets großen Wert auf ausreichend Zeit für das Freispiel. In diesen Phasen wählen die Kinder selbstständig den Spielbereich, ihre Spielpartner sowie den Raum, das Material, den Inhalt und den Ablauf der Aktivität aus. Die Kinder erleben sich dabei als selbstwirksam und erleben und erweitern ihre sozialen Kompetenzen.

Das aktive Kind fördert sich durch das Freispiel in allen Bildungsbereichen selbst und ist deswegen niemals als verlorene Zeit anzusehen. *Das Spiel ist die höchste Form der Forschung* – stellte schon Albert Einstein in diesem Zusammenhang fest. Unsere Fachkräfte unterstützen das Freispiel bedarfsweise durch individuelle Impulse und nehmen die Rolle des aktiven Beobachters ein. Dabei ziehen sie Rückschlüsse auf die individuellen Entwicklungen und Bedürfnisse der Kinder. Die Beobachtungsergebnisse werden dann im weiteren pädagogischen Alltag aufgegriffen, integriert und als Lern- und Entwicklungsanlässe genutzt.

*Bewegung ist eine elementare  
Form des Denkens.*

Jean Piaget



Kinder haben große Freude an Bewegung – sie ist der beste Entwicklungsmotor, durch den sie die Welt verstehen und begreifen lernen.

Bewegung spielt bei uns deshalb eine sehr große Rolle. Wir gehören zu den rund 10 % der Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen, die vom Deutschen Sportbund als Bewegungskindergarten zertifiziert sind.

Dazu zählt, dass mehrere Fachkräfte einen Übungsleiterschein besitzen. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Bewegung mit wöchentlich wechselnden geplanten Bewegungsstunden in unserer Turnhalle. Außerhalb dieser Zeit kann die Turnhalle gruppenübergreifend für Bewegungsmöglichkeiten und psychomotorische Angebote genutzt werden.

Durch unser großzügiges Außengelände bieten wir unseren Kindern eine Umgebung, die ihrem Bedürfnis nach Bewegung Rechnung trägt. Unterschiedliche Spielgeräte und -materialien, Fortbewegungsmittel und Geländeerfahrungen bieten wir

unseren Kindern, aus denen sie Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Koordination entwickeln können.

In dem Bewusstsein, dass Bewegung und Lernen auf sämtlichen Ebenen eng miteinander verknüpft und wechselseitig abhängig sind, ermöglichen wir den Kindern eine ganzheitlich bewegte und spielerische Entdeckung der Welt.



### 3.3 Naturpädagogik

*Wer den Weg zu Natur findet,  
findet auch den Weg zu sich selbst.*

**Klaus Enden**

Kinder brauchen Natur, und zwar so viel wie möglich. *Wer nicht matscht, bleibt dumm* – so fassen Neurophysiologen ihre Forschungsergebnisse zusammen. Diesem Gedanken schließen wir uns an.

Unsere naturnahe Einrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten in der Natur zu spielen, Zusammenhänge zu entdecken und sie mit allen Sinnen zu erleben. Dafür verfügt das Außengelände über eine Naturbeobachtungsmauer, ein Insektenhotel, Vogelhäuser, verschiedene Hochbeete, Obstbäume sowie ein Gewächshaus, wo verschiedene Gemüsesorten angepflanzt und beim Heranwachsen von den Kindern beobachtet werden. Das Ernten, gemeinsame Zubereiten und Verzehren der verschiedenen Obst- und Gemüsesorten trägt zum ganzheitlichen Erfahren unserer Natur bei. Das Ziel ist es, dass die Kinder diese Erlebnisse als nachhaltigen Erfahrungsschatz in Erinnerung behalten.

Lernen ist nicht planbar, sondern sprunghaft und unvorhersehbar. Jede Gruppe fährt einmal wöchentlich in den nahegelegenen Forstwald. Der Wald lässt viel Raum für das kindliche Forschen und kreative Tun. Hier erleben, verstehen und beobachten unsere Kinder die Natur und ihre verschiedenen jahreszeitlichen Vorgänge. Wir begleiten die Kinder dabei, sich die Natur selbstständig zu erschließen – dies stärkt das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

## 3.4

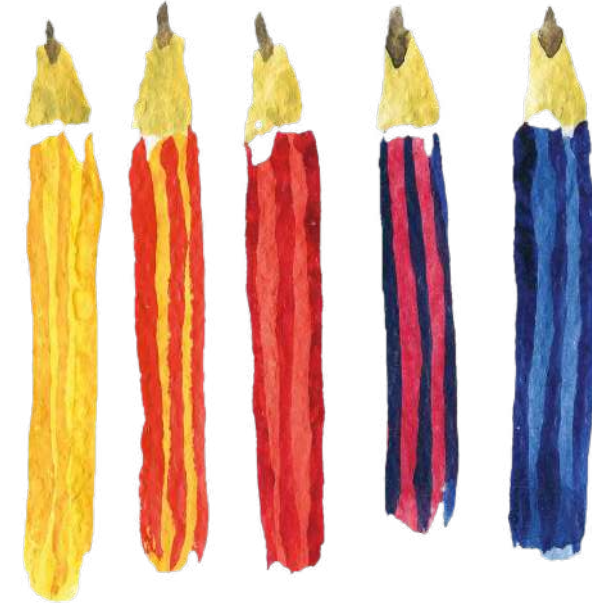
Naturwissenschaft, Technik  
und Mathematik*Lernen ist Erfahrung,  
alles andere ist Information.*

Albert Einstein

Wir betrachten es als übergeordnetes Ziel, unseren Kindern im pädagogischen Alltag vielseitige Erfahrungen zu ermöglichen.

Naturwissenschaften, Mathematik und Technik prägen den Alltag unserer Kinder. Dies beginnt bereits, wenn die Kinder im Morgenkreis die anwesenden Kinder zählen. Wenn sie beim Klettern, Toben und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven einnehmen, beim Bauen mit geometrischen Formen experimentieren und Spielzeuge ordnen oder klassifizieren. Wenn sie sich mit ihren zahlreichen *Warum-Fragen* die Welt aneignen wollen.

Vor diesem Hintergrund, haben wir uns das Ziel gesetzt, den Kindern eine positive Haltung für das eigenständige Forschen, Entdecken und Lernen zu vermitteln. Wir ermöglichen den Kindern, sich aktiv mit der unmittelbaren Umwelt auseinanderzusetzen. Sie erleben sich dabei als kompetent, finden Antworten auf Fragen, gewinnen neue Erkenntnisse und entdecken Zusammenhänge. Die gesamte Einrichtung sowie alle Alltags- und Spielmaterialien werden hierbei für forschende *Settings* genutzt.



Als *Haus der kleinen Forscher* bieten wir mehrmals im Jahr eine Forscherwoche an. In dieser Woche erforschen die Kinder naturwissenschaftliche Zusammenhänge genauer und experimentieren sowohl angeleitet als auch selbstständig mit verschiedenen Materialien zu individuell gewählten Themenbereichen.

## 3.5

## Religion und Ethik

*So wie dein Name  
dich durch dein ganzes Leben begleitet,  
so möge der Segen Gottes  
auf allen deinen Wegen sein.*

Irmgard Erath



Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung.

Das aktive, forschende Kind hat schon früh ein großes Interesse an religiösen Geschichten, Erzählungen, Liedern, Festen, Symbolen und Ritualen. So dauert es meist nicht lange, bis die Kinder uns erste religiöse Fragen nach dem Anfang und Ende bzw. nach dem Sinn und Wert des Lebens stellen: *Wo komme ich her?, Warum bin ich auf der Welt?, Wer hilft mir, wenn ich Angst habe?, Was passiert mit mir, wenn ich sterbe?*

Unser religionspädagogischer Auftrag beinhaltet, die Kinder beim eigenständigen Beantworten ihrer individuellen Fragen

zu begleiten. Es ist uns wichtig, dass sie dabei sowohl den christlichen Glauben kennenlernen, als auch eine Akzeptanz und Offenheit gegenüber weiteren Religionen erfahren. Dadurch stützen wir die religiöse Aufgeschlossenheit der Kinder. Auf dieser Grundlage können die Kinder künftig ihre eigene religiöse Identität herausbilden, ihre Persönlichkeit stärken, sich besser in der Welt zurechtfinden und sind fähig, diese mitzugestalten.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sehen die religiöse Bildung als wichtige, aber auch sensible Aufgabe an. Sie sind jederzeit dazu angehalten, die eigene Haltung, den Zugang zu Religion und die eigenen Wertvorstellungen zu reflektieren. So stellen wir sicher, dass die Kinder von uns individuelle Glaubenshaltungen erfahren, in denen sie Orientierung, Annahme, Sicherheit und Geborgenheit finden.

Religiöse Bildung zieht sich durch nahezu alle Bildungsbereiche, wie z.B. Sprache, Musik, Natur, Kultur und soziale Bildung. Deswegen ist die religiöse Bildung in unserer Einrichtung eingebettet in die gesamte pädagogische Arbeit, wobei sie ihren eigenen Stellenwert und Schwerpunkt nicht verliert. Das Feiern der religiösen Feste (Weihnachten, Ostern, Erntedank, Sankt Martin, etc.) hilft den Kindern sich zu orientieren und bietet ihnen die Möglichkeit ihre Religion zu feiern und positiv zu erleben. Das Erzählen und Vorlesen biblischer Geschichten vermittelt Kindern Wissen über ihren Glauben.

Außerdem besuchen wir einmal im Monat gemeinsam mit allen vier Gruppen unserer Einrichtung die Erlöserkirche, wo unser Pfarrer Böhme für die Kinder eine biblische Geschichte, Lieder o.ä. vorbereitet. Die Kinder erleben sich dabei als Teil der evangelischen Gemeinde und dürfen alle aufkommenden Fragen im Gespräch mit Pfarrer Böhme besprechen.

## 3.6

## Ernährung und Gesundheit

*Es gibt keinen Lebensabschnitt,  
in dem eine gute Ernährung  
wichtiger ist, als in der Kindheit.*

Prof. Dr. Gerald Tulzer, Kinderarzt, Linz

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung eines jeden Menschen – besonders in den ersten Lebensjahren.

Unsere Einrichtung ist zertifiziert mit dem Pluspunkt Ernährung. Es ist uns wichtig, den Kindern bereits in den ersten Lebensjahren ein gesundes Ess- und Trinkverhalten beizubringen und vorzuleben. Da Kinder in der Regel aufgeschlossen in Bezug auf Nahrungsmittel sind, sie gerne probieren und ein natürliches Sättigungsgefühl haben, gilt es für uns als Fachkräfte, auf das individuelle Sättigungsgefühl und die Selbstregulation der Kinder zu vertrauen.

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung eine ausgewogene Ernährung. Dazu zählt zum einen, dass wir den Kindern täglich frisches Obst und Gemüse, wie auch Getränke (Wasser und Milch) anbieten, zum anderen bekommen wir

ein frisch gekochtes Mittagessen geliefert. Hier wird Fleisch auf dem Speiseplan bewusst reduziert – auf Schweinefleisch verzichten wir komplett. Bei fleishhaltigen Gerichten gibt es stets eine vegetarische Alternative. So weit wie möglich werden auch Kinder mit Allergien berücksichtigt. Außerdem legen wir sehr viel Wert auf ein gesundes Frühstück, welches die Kinder von zu Hause mitbringen. Zur Erntezeit bereiten wir mit den Kindern unser frisches Obst und Gemüse aus dem Garten zu. Die Kinder können bei allen Mahlzeiten selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.



Das Mittagessen nimmt jede Gruppe gemeinschaftlich ein und wird als wichtiger Bestandteil des sozialen Miteinanders angesehen: ein leckeres, gesundes Essen, ein nett gedeckter Tisch und gemeinsame Gespräche, lassen unser Mittagessen zu einem besonderen Ereignis werden. Auch achten wir im Sinne einer positiven Atmosphäre auf die Einhaltung der Tischmanieren und ein gutes Sozialverhalten.

Ziel ist es, dass die Kinder in unserer Einrichtung Freude und Genuss an gesundem Essen und Trinken erfahren und positive Vorbilder erleben. So können sie künftig ein nachhaltiges gesundes Ernährungsverhalten entwickeln.



## 3.7

## Kreativität und Fantasie

*Kreativität ist die Intelligenz,  
die Spaß macht.*

Albert Einstein

Kreativ zu sein bedeutet schöpferisch zu sein, Ideen zu entwickeln, Fantasie zu entfalten und umzusetzen. Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen. Kreativität unterliegt keiner Norm, sie ist nichts Allgemeingültiges, sondern so vielfältig wie der Mensch selbst. Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen Kinder – nahezu ausschließlich – über ihre Sinneserfahrungen, die sie nicht nur als inneres Bild, sondern auch als äußeres Bild gestalten, ausdrücken und verarbeiten möchten.

Um dies zu fördern, bieten unsere Fachkräfte den Kindern Raum, Zeit und Gelegenheit, ggf. auch Material, um ihre Fantasie auszudrücken. Dies geschieht auf ganz individuelle Art und Weise durch das freie Spiel, Rollenspiele, Theater, Geschichten, Erzählungen, Malen, Gestalten, Singen, Musizieren,

Tanzen, Bewegung, Puppenspiel oder durch Konstruieren. Dadurch ermöglichen wir den Kindern positive Entwicklungs- und Erfahrungsprozesse bezüglich ihrer Selbstwirksamkeit. Sie können Gefühle ausdrücken, Wahrgenommenes und Erlebtes mitteilen, reflektieren und verarbeiten, sowie ihre Feinmotorik, Körperkoordination, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer fördern.

Wir als Fachkräfte bewerten und beurteilen die Arbeitsweisen und Ergebnisse der Kinder in keinerlei Hinsicht. Wir sehen sie als kreative Formen der Kinder, ihren Eindrücken Ausdruck zu verleihen und ihre Wirklichkeit der Welt zu verstehen und zu verarbeiten.

Um die musikalische Ausdrucksweise der Kinder gezielt zu fördern, bietet unsere Kirchenmusikerin (Organistin) der Erlöserkirche einmal wöchentlich musikalische Früherziehung für alle interessierten Kinder an. Das gemeinsame Singen und Musizieren bereitet den Kindern große Freude. Sie haben die Möglichkeit, vielfältige musikalische Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen und auszuprobieren.



## 3.8

## Sprache und Kommunikation

*Sprache ist der Schlüssel zur Welt!*

Wilhelm von Humboldt

Die Sprache ist ein wesentlicher Teil des Einwicklungs- und Bildungsprozesses, ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel und eng mit der Persönlichkeitsentwicklung verbunden. Mithilfe der Sprache können die Kinder ihre Bedürfnisse ausdrücken und äußern, eigene Denkprozesse strukturieren und lernen im Dialog anderen zuzuhören, auf Äußerungen anderer einzugehen und nonverbale Ausdrucksformen angemessen einzusetzen.

Wir sehen die sprachliche Entwicklung eines jeden Kindes als zentrale Bildungsaufgabe und fördern diese auf vielfältige Art und Weise.

In der alltäglichen Arbeit mit den Kindern fungieren wir als Fachkräfte als positives Vorbild. Ob beim Wickeln, Anziehen oder Spielen – von der Begrüßung bis zum Abschied werden alle Begegnungen und Aktivitäten durch unsere Fachkräfte alltagsintegriert begleitet. Kinder haben einen großen Wissensdrang und wollen ihre Welt stets erkunden und ergründen. Dies unterstützen wir durch spontane Sprachanlässe zwischen uns und den Kindern.

Im Morgenkreis kreieren wir gezielt Gesprächsanlässe für die Kinder, indem wir einen Austausch über Befindlichkeiten, Erlebnisse, Regeln oder die Tagesplanung anregen.

Wir wollen unseren Kindern Lust auf Bücher, Geschichten, Erzählungen und Reime machen (*Literacy*) und ihnen vermitteln, dass diese ein Ausdrucksmittel von Kreativität und Fantasie sind. In jeder Gruppe gibt es eine Lesecke, die mit Büchern über verschiedene Themen und für unterschiedliche Altersklassen ausgestattet ist. Dort können die Kinder sich alleine, gemeinsam oder mit den pädagogischen Fachkräften Bücher anschauen oder sich vorlesen lassen. Das gemeinsame und regelmäßige Lesen sowohl in der gesamten Gruppe als auch in altersunterteilten Gruppen ist unseren Fachkräften sehr wichtig. Einmal wöchentlich kommt eine Lesepatin in unsere Einrichtung. Die Kinder erlernen so spielerisch Grammatik, erweitern ihren Wortschatz und lernen durch das lebhaftes Vorlesen, wie sie ihre Stimme modulieren können, um Gefühle und Befindlichkeiten zum Ausdruck zu bringen.

Mehrsprachigkeit der Kinder begegnen wir wertschätzend und sehen diese als Chance für alle Beteiligten. So erhalten die Kinder in alltäglichen Situationen auch die Möglichkeit in einer anderen Sprache Gegenstände/Lebensmittel zu benennen, die Fachkräfte zu begrüßen oder z.B. die anwesenden Kinder im Morgenkreis zu zählen. Die betreffenden Kinder erleben sich als selbstwirksam, kompetent und angenommen und die Kinder der gesamten Gruppe lernen, dass es neben unserer deutschen Sprache noch viele andere gibt.

*Soziale Beziehungen  
sind die elementare Voraussetzung  
eines jeden Bildungsprozesses.*

Bildungsgrundsätze, Herder, S. 98

Mit dem Eintritt in den Kindergarten erleben die Kinder erstmalig eine bestehende Gemeinschaft außerhalb der eigenen Familie. Als Mitglied dieser Gemeinschaft lernen sie gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln, ihre Interessen anderen zu vermitteln und Lösungsmöglichkeiten für Konflikte zu finden. Außerdem erfährt das Kind, dass es unterschiedliche Kulturen und Lebensstile sowohl bezüglich der Schrift, Sprache und Religion als auch verschiedene Formen der Familien und deren Zusammenleben, gibt.

Unserer Fachkräfte begegnen den Kindern stets mit Interesse, Respekt und Empathie und erkennen die individuellen Empfindungen und Bedürfnisse der Kinder an. Wir begrüßen jedes Kind und geben ihm die nötige Unterstützung, die neue Gemeinschaft kennenzulernen. Im weiteren Alltag unterstützen wir die Kinder durch Gespräche und Spielimpulse, sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden und ihre Rolle in der neuen Gemeinschaft zu finden. Dadurch legen wir den ersten Grundstein für soziale Erfahrungen wie Zusammenhalt, Freundschaft und Konfliktfähigkeit. Die Kinder werden durch unsere Fachkräfte durch Beobachtungen und ggf. durch Angebote und Impulse, z.B. bei der selbstständigen Lösungssuche, unterstützt.

*Ich habe gelernt,  
dass man nie zu klein ist,  
einen Unterschied zu machen.*

Greta Thunberg

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Kinder lieben und bewundern die Natur und Umwelt und wollen diese schützen. Um dies umsetzen zu können, benötigen sie uns als Fachkräfte, die sie als Vorbilder unterstützen und begleiten.

In unserer Kindertagesstätte ermöglichen wir es den Kindern, die Natur mit allen Sinnen und Emotionen zu erleben – es wird geschmeckt, gerochen, gehört, gesehen, gefühlt und gematscht. In unseren Hochbeeten, Gewächshäusern, Kräuterbeeten und im Beerengarten beteiligen sich die Kinder am Säen, Pflegen und Ernten des Obstes und Gemüses. Nach der Ernte stellen die Fachkräfte mit den Kindern gemeinsam Speisen her. Wir beobachten und ergründen mit den Kindern aktiv, wie die Natur sich im Jahresverlauf verändert. Mithilfe von Lupen gehen die Kinder gezielt auf Entdeckungstour – sie erleben so Naturphänomene oder beobachten kleine Tiere in ihren Ökosystemen. Durch diese Beobachtung von Lebenszyklen in der Natur, entstehen bei den Kindern Fragen über Geburt, Wachsen, Sterben, Tod und Verwesen und sie erfahren, dass die Natur nicht nur kostbar, sondern auch ver-

*Man darf die Macht der Medien  
nicht unterschätzen.*

Georg Uecker



letzlich ist oder bedrohlich werden kann. Diese Fragen und Emotionen ergründen wir mit den Kindern in alltäglichen Situationen, aber auch in gezielten Projekten.

Auch der Bezug zu Tieren ist ein wichtiger Baustein der ökologischen Bildung in unserer Einrichtung. Wie bereits beschrieben, leben bei uns Kaninchen, Meerschweinchen und Rennmäuse in großzügigen Gehegen. Die Kinder helfen bei der Versorgung der Tiere und erhalten so die Möglichkeit, einen Bezug zu den Tieren aufzubauen. Tiere können für die Kinder sehr gute Zuhörer und Tröster sein. Sie zeigen aber auch Reaktionen auf die Verhaltensweisen der Kinder, wodurch sie lernen, dass Tiere keine Spielkameraden im menschlichen Sinne sind und wo die Unterschiede zwischen Tier- und Menschenwelt liegen.

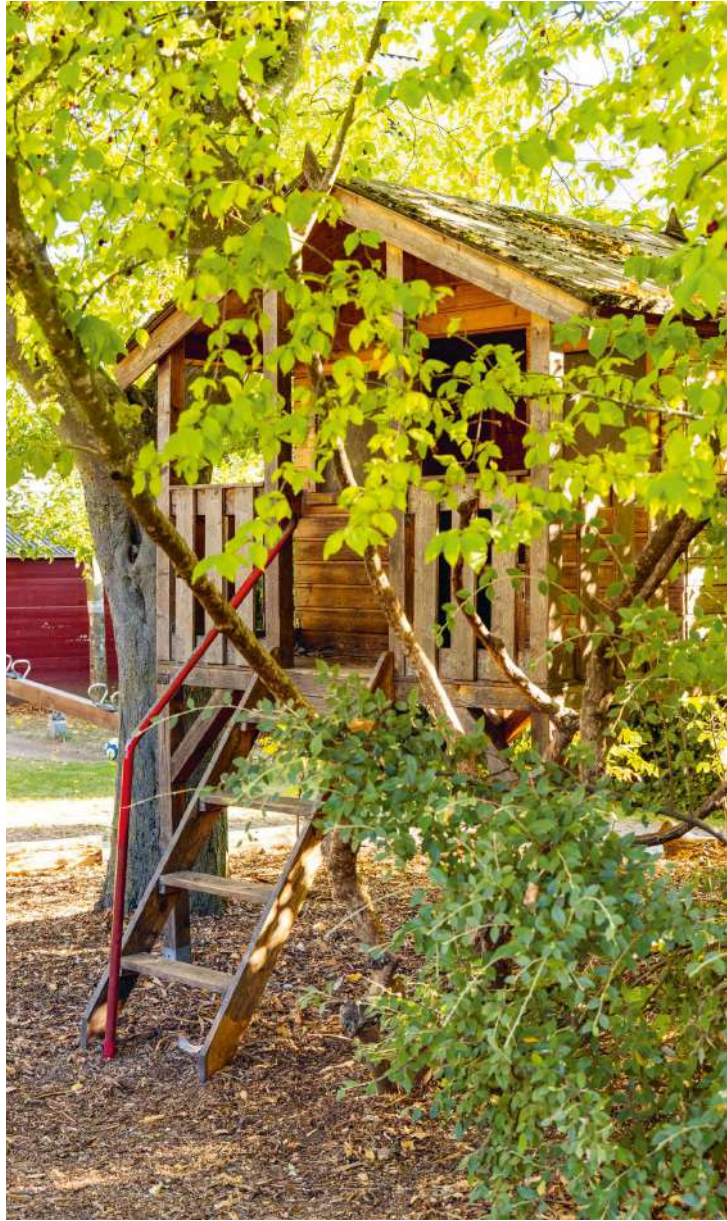
Kinder wachsen mit einer vielfältigen Medienwelt auf. In dieser Lebenswelt nutzen sie neue digitale Medien (Internet, Computer, Handy, Tablets, Konsolen, etc.) und herkömmliche Medien (Zeitungen, Bilderbücher, CDs, etc.) meist selbstverständlich. Hierbei ist stets zu beachten, dass diese vielfältige Medienwelt sowohl Chancen (Informationen, Kommunikation, Kreativität, Teilhabe), als auch Risiken (fehlende Hilfestellungen und Interpretationshilfen, Gewalt, Ängste, etc.) mit sich bringt. Kinder erschließen sich über alle Medienformen ihre Lebenswelt und erweitern und differenzieren ihre Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten.

In unserer Einrichtung legen die Fachkräfte den Fokus auf den aktiven und kreativen Umgang mit den herkömmlichen Medien. Medienerlebnisse, die die Kinder aus dem häuslichen Umfeld mitbringen, greifen unsere Fachkräfte angemessen auf und geben ihnen Raum. Nach Bedarf erhalten die Kinder von uns Interpretationshilfen oder Verarbeitungsmöglichkeiten. Ziel ist es, dass die Kinder die Mediengestaltung altersentsprechend verstehen, aktiv ihre Medienkompetenz (*medial literacy*) weiterentwickeln und ausgleichende Medienerfahrungen machen.













#### 4.1 Inklusion

### *... Inklusion beendet das Wechselspiel von Exklusion (= ausgrenzen) und Integration (= wieder hereinholen).*

Bundesagentur für Arbeit, D (Hrsg.):  
Flyer *Inklusion – Was bedeutet das?*, November 2011

*Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist.* Mit dem Begriff der Inklusion ist die Dazugehörigkeit eines jeden Menschen gemeint. Egal welches Alter, Geschlecht, welche Nationalität und Hautfarbe oder eventuelle Beeinträchtigungen er hat.

Unsere Fachkräfte verfolgen im Sinne der Inklusion das Ziel, ein gleichberechtigtes Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen zu schaffen. Alle Kinder und Familien aus verschiedenen Kulturkreisen sollen Achtung voreinander haben, einander tolerieren und ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, nehmen unsere Fachkräfte eine wichtige Vorbildfunktion ein und leben in unserem Kindergarten-Alltag den Inklusionsgedanken tagtäglich aus. Jede unserer vier Gruppen bietet ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, gesellschaftlichen Strukturen, Kooperationsgedanken, aber auch den Raum für jedes Kind, sich in seiner Individualität

wahrzunehmen. Jedes Kind und jede Fachkraft bereichert die Gesamtgruppe mit seiner Individualität, seinen Stärken und Ressourcen.

Um im Sinne der Inklusion eine gemeinsame Bildung von Anfang an zu gewährleisten, arbeiten wir eng mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) zusammen. Kinder mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung können unsere Kindertagesstätte besuchen, wenn unsere Fachkräfte den besonderen Bedürfnissen innerhalb unserer Rahmenbedingungen gerecht werden können. Zur Unterstützung unseres Fachpersonals sind nach Absprache Inklusionshilfen möglich, die (mit unserer Unterstützung) durch die Erziehungsberechtigten zu beantragen sind.



## 4.2

## Partizipation

*Die Kinder wirken bei der Gestaltung  
des Alltags in der Tageseinrichtung  
ihrem Alter und ihren Bedürfnissen  
entsprechend mit.*

*KiBiz § 13, Abs. 4*

Unter Partizipation verstehen wir in unserer Einrichtung, dass alle Kinder ab ihrem ersten Kindergarten tag das Recht haben, sich aktiv und maßgeblich an allen Entscheidungen in der Einrichtung, die sie betreffen, beteiligen dürfen. Durch die Betrachtung des Kindes als mündigen und selbstwirksamen Menschen, haben die Kinder die Chance, sich ihre Welt selbstständig anzueignen (nach Humboldt). Dabei geht es nicht darum, den Kindern die komplette Entscheidungsfreiheit zu überlassen. Vielmehr wollen wir diese mit den Kindern teilen, ohne dabei unsere Fürsorgepflicht zu vernachlässigen. Sie erfahren, dass ihre Impulse und Ideen ernst genommen werden und sie an deren Umsetzung maßgeblich beteiligt sind. Dies bezieht sich auf verschiedene Themen im Kita-Alltag.

### **Regeln gemeinsam aufstellen**

Um die Kinder zu schützen und ein harmonisches Miteinander zu gewährleisten werden mit den Kindern regelmäßig im Morgenkreis, die allgemeinen Kindergartenregeln besprochen, ggf. neu ausgehandelt oder ganz neue Regeln aufgestellt. Die Regeln, die mit den Kindern gemeinsam beschlossen werden, werden von den Kindern deutlich besser mitgetragen.

### **Offene Arbeit und Freispiel-Phasen**

In der offenen Arbeit bzw. den Freispiel-Phasen ist es uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Spielpartner, Spiele und Interessen frei zu wählen und diesen nachzugehen. Dadurch und durch die damit verbundene Freiheit selbstständig zu entscheiden, ermöglichen wir es den Kindern, sich frei zu entfalten, Konflikte selbst zu lösen und Ideenreichtum in der Art und Weise des Spielens zu entwickeln.

### **Abstimmungen im Gruppengefüge**

Egal, ob mit Handzeichen, Steinen oder Zetteln – Abstimmungen gehören bei uns zum Gruppenalltag dazu. Wir ermöglichen den Kindern zu entscheiden, welches Lied oder Spiel im Morgenkreis gesungen oder gespielt wird, welche Laterne wir zum Sankt-Martins-Fest basteln oder welches Gemüse im Gewächshaus angebaut wird.

### **Frei entscheiden**

Auch die Kleinsten dürfen bei uns bereits mitbestimmen. Jedes Kind entscheidet frei, was und wie viel es essen oder trinken möchte oder ob es schlafen möchte. Kein Kind wird zu etwas gezwungen. Wir ermöglichen den Kindern eine Ruhepause und die U3-Kinder haben die Möglichkeit zur Mittagszeit schlafen zu gehen.

Bezüglich der Wickelsituation hat jedes Kind das Recht zu entscheiden, von welcher pädagogischen Fachkraft es gewickelt bzw. zur Toilette begleitet werden möchte.

### Partizipation im Team

Auch im Team wird das Thema Partizipation großgeschrieben. Regelmäßige Teamsitzungen in Groß- und Kleingruppen ermöglichen es uns, Themen, Projekte und Entscheidungen, die unsere Einrichtung betreffen, gemeinsam zu erarbeiten.



### 4.3

#### Eingewöhnung

*Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne*

Hermann Hesse

Der erste persönliche Kontakt zwischen den Eltern (oder sonstigen Bezugspersonen des Kindes) und den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung findet an einem Informationsabend statt. Hier wird der erste Grundstein für eine gelingende Erziehungspartnerschaft gelegt. Die Eltern und unsere Fachkräfte lernen sich an diesem Abend erstmalig kennen, die Eltern erfahren alles zum Ablauf in der zugehörigen Gruppe und es werden erste wichtige Informationen zu den Kindern seitens der Fachkräfte eingeholt.

Die Eingewöhnung des Kindes wird sanft gestaltet und startet im April mit einem wöchentlichen Besuch am Nachmittag. Das Zeitfenster für diesen Besuch beträgt ca. eine Stunde, beinhaltet aber auch eine individuelle Schwankung (+/-). Das einzugewöhnende Kind wird von einer Bezugsperson in die Gruppe begleitet und beide erleben gemeinsam die neue Umgebung des Kindergartens.

Die pädagogischen Fachkräfte halten sich zu Beginn im Hintergrund und nehmen eine beobachtende Rolle ein. Im Mittelpunkt stehen die Kinder der Gruppe. Diese laden das neue Kind ein, sich an den gemeinsamen Spielen zu beteiligen. Dabei bringen sich die Fachkräfte nach und nach mehr ein, nehmen Kontakt zum neuen Kind auf und bieten sich als Spielpartner oder Begleitung beim Erforschen des Kindergartens an. Gleichzeitig nimmt sich die Bezugsperson immer mehr zurück und macht sich dadurch für das Kind möglichst *uninteressant*. Alle Beteiligten erhalten so die Möglichkeit, sich kennenzulernen und stückweise Vertrauen aufzubauen. Das einzugewöhnende Kind übernimmt in der Eingewöhnungszeit eine aktive und selbstbestimmte Rolle.

Im Mai finden dann wöchentlich zwei Besuchsnachmittage statt und im Juni kommt ein Termin am Vormittag hinzu. Während dieser Zeit bleibt die Bezugsperson weiterhin mit dem Kind in der Gruppe.

Durch die entstehende Routine der vergangenen Wochen, baut das Kind langsam immer mehr Vertrauen auf, öffnet sich den täglichen Abläufen der Einrichtung und lernt die Gemeinschaft der Gruppe kennen.

Individuell an das Kind angepasst, zieht sich die Bezugsperson dann in kleinen Schritten zurück. Die Bezugspersonen haben die Möglichkeit sich kurz im Flur der Einrichtung aufzuhalten, eine Runde um den Kindergarten spazieren zu gehen, bis sie später nur noch auf Abruf außerhalb der Einrichtung erreichbar sein müssen. Wichtig ist uns, dass die Bezugsperson sich stets aktiv vom Kind verabschiedet. Sobald dies funktioniert, werden die Besuchstermine zeitlich verlängert. Das einzugewöhnende Kind ist dann bereits gut angekommen.

Nach den Sommerferien sollte die Eingewöhnungszeit nachwirkend anhalten, sodass die Eltern ihr Kind in der Gruppe abgeben können. Je nach Möglichkeit der Eltern sollte die Verweildauer des Kindes im Kindergarten individuell, dennoch stetig gesteigert werden, sodass nach ca. 2–3 Wochen die komplette gebuchte Zeit eingehalten werden kann.



## Vorschularbeit

Bei uns beginnt die gezielte Schulvorbereitung bereits mit dem ersten Tag als Kindergarten-Kind, denn wir sehen die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schulzeit an.

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Eintritt in die Grundschule beginnt die offizielle Zeit als *Vorschulkind* in unserer Einrichtung. Wir führen mit den Vorschulkindern den *DES-Test* nach Barth (Diagnostische Einschätzskalen) durch. Diese sogenannte *Piratenschule* ist ein Schuleignungstest, der spielerisch die bereits vorhandenen Kompetenzen in allen Entwicklungsbereichen der Vorschulkinder ermittelt und den Fachkräften ggf. weitere Förderungsmaßnahmen für das betreffende Kind aufzeigt. Die Dokumentation wird in einem Gespräch zwischen Eltern und Fachkräften besprochen.

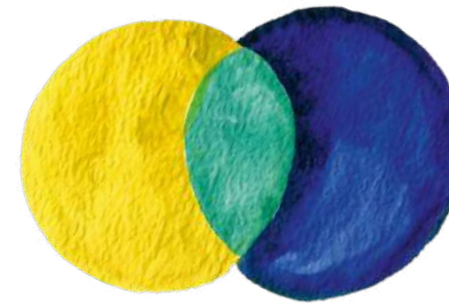
Unsere Vorschulkinder profitieren von besonderen Aktivitäten, wie z.B. Ausflüge zum Museum, zur Feuerwehr, zum Bauernhof, etc. Gezielte Vorschulgruppen greifen die individuellen Interessen der Kinder altersgerecht auf.

Um den Übergang in die Grundschule möglichst sanft zu gestalten, arbeiten wir mit der städtischen Lindenschule sowie der katholischen Grundschule St. Michael zusammen.

Die Kindergartenzeit endet mit einem Ausflug ins *Irrland Kevelar*, einer Übernachtung der Kinder im Kindergarten und einem Abschiedsgottesdienst mit den Familien.

Im letzten Halbjahr haben die Eltern einen intensiven Austausch mit unseren Fachkräften, um ihnen und ihrem Kind einen angenehmen Übergang zur Schule zu bereiten.

## Erziehungspartnerschaft



Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit streben wir stets eine Erziehungspartnerschaft an. Diese gestaltet sich sowohl durch einen ständigen und gegenseitigen Informationsfluss, als auch durch einen Austausch von Erziehungsvorstellungen zwischen den Fachkräften unserer Einrichtung und den Eltern bzw. Bezugspersonen der Kinder. Besonders wichtig ist uns dabei, dass das Wohl des Kindes und seine Entwicklung stets im Mittelpunkt stehen. Dazu streben wir einen transparenten Austausch mit den Eltern an, der von Vertrauen und Respekt geprägt ist – denn schließlich lernen die Kinder bereits am Erleben einer vorbildlichen Partnerschaft zwischen unseren Fachkräften und den Eltern.

Die Anerkennung und Wertschätzung verschiedener Familienstrukturen erachten wir als selbstverständlich und bereichernd. Die Eltern und Bezugspersonen sind die *Experten der Kinder*. Von den Eltern erwarten wir eine Offenheit für das Eingehen einer Erziehungspartnerschaft und Vertrauen in unsere Kindertagesstätte.

Wir lassen die Familien durch eine offene Willkommens- und Begegnungskultur in vielerlei Situationen am Geschehen in der Einrichtung teilhaben.

#### **Vor der Aufnahme**

Besichtigungstermine, Anmeldegespräche und Elternabende

#### **Beteiligung von Familie während der Kindergartenzeit**

*Tür-und-Angel-Gespräche*, Feste (z.B. Sommerfest und Sankt Martin), Weihnachtsandacht, Gottesdienste, Feste und Feiern der evangelischen Gemeinde, Garten-Aktionen, Förderverein und jährliche Wahl des Elternbeirates

#### **Informative Angebote**

Elternbriefe, Infobroschüren und verschiedene Pinnwände in der Einrichtung

#### **Kooperative Zusammenarbeit**

Entwicklungsgespräche

## 4.6

# Dokumentation

In der wertschätzenden Arbeit mit dem Kind ist die Beobachtung ein selbstverständliches Instrument unserer Fachkräfte. Diese Beobachtungen halten wir in unterschiedlichen Dokumentationsformen fest und evaluieren diese regelmäßig in Klein- und Großteams. Sie dienen der Planung und Reflexion auf Gruppenebene und als Grundlage intensiver Entwicklungs- und Elterngespräche.

Der pädagogische Alltag wird in Stichpunkten im jeweiligen Gruppentagebuch dokumentiert. Kurze Beobachtungssequenzen im Alltag halten wir mithilfe unseres Karteikarten-Systems für jedes Kind fest. Die Entwicklung der einzelnen Kinder wird mithilfe des *Gelsenkirchener-Entwicklungsbegleiters* (Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz sowie Grob- und Feinmotorik) überprüft. Zur gezielten Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung setzen wir zusätzlich den *BaSiK-Bogen* (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung) ein. Im Vorschuljahr bieten wir zusätzlich die *Diagnostische Einschätzungsskala* (Barth) an, die mit den Vorschulkindern auf spielerische Art durch die sogenannte *Piratenschule* durchgeführt wird. Genauere Entwicklungsberichte zur Beschreibung der Lernausgangslage erstellen wir mithilfe des *KiBiDo-Programmes* (Kinder-Bildungsdokumentation).

Die Eltern werden mindestens einmal jährlich von uns zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Es wird gemeinsam mit ihnen der Entwicklungsstand des Kindes besprochen und evtl. weitere Unterstützungsangebote überlegt und festgehalten.

Mit Einverständnis der Eltern geben wir jegliche Dokumentationen auch an Schulen, Therapeuten, Ärzte, u.Ä. weiter.

Die Portfolio-Ordner in unserer Einrichtung sind als ein *Nachschlagewerk* für die Kindergartenzeit zu sehen. Besondere Ereignisse und Alltagssituationen jedes Kindes werden in diesem festgehalten und kommentiert. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Kinder ihren Portfolio-Ordner von unseren Fachkräften ausgehändigt.



## 5 Datenschutz

In unserer heutigen Zeit geschieht vieles medial über das Internet. Auch unsere Einrichtung zeigt sich präsent im Internet. Daher nimmt das Thema Datenschutz immer mehr Bedeutung an.

Für die Anmeldung, den Vertrag und noch vieles mehr, werden personenbezogene Daten der Familien verarbeitet. Diese Daten sind sehr sensibel und werden von uns vertrauensvoll behandelt.

Bei der stetigen Datenverarbeitung halten wir uns an die *EU-DSGVO* (Europäische Datenschutz-Grundverordnung) und das *DSG-EKG* (Kirchengesetz über den Datenschutz der evangelischen Kirche in Deutschland). Außerdem orientieren wir uns am *KiBiz NRW § 20*.

Eltern müssen bei Veröffentlichung von Fotos (Gemeindebrief, Homepage, Zeitung, etc.) ihrer Kinder eine Zustimmung leisten. Wird dies nicht erwünscht, so kann dann geäußert werden, was von ihrem Kind veröffentlicht werden darf und was nicht.

Auch in Bezug auf unsere Arbeit in der Kindertagesstätte wird eine Zustimmung in verschiedenen Bereichen notwendig. So holen wir uns z.B. für die Dokumentation im Portfolio-Ordner eine Einverständniserklärung für die Nutzung der Fotos ein.

Bei verschiedenen datenschutzrechtlichen Fragen stehen unsere MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte und unser Träger Ihnen zur Verfügung.



# 6 Qualitätsstandard

Qualitätssicherung setzt ein Qualitätsmanagement voraus und bildet das Gerüst einer Konzeption.

Als fortlaufender Prozess werden Zielsetzungen und Schritte von allen Fachkräften erarbeitet und umgesetzt. Durch transparente Arbeitsabläufe und Zuständigkeitsbereiche jedes Einzelnen können Standards erschaffen und regelmäßig überprüft werden.

Um den Qualitätsstandard gewährleisten zu können, bedarf es einer Berücksichtigung folgender Leitgesichtspunkte:

## Räumliche Bedingungen

- Innenbereich
- Außenbereich

## Erzieherin-Kind-Interaktion

- Beobachtung
- Dialog-Beteiligungsbereitschaft
- Impuls

## Planung

- Grundlagen / Orientierung
- Dokumentation

## Vielfalt und Nutzung von Material

## Individualisierung

- Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und Interessen
- Individueller Umgang mit Material und Angeboten

## Partizipation

- Einbeziehung der Kinder in Entscheidungsprozesse
- Einbeziehung der Kinder in Gestaltungsprozesse
- Balance zwischen Individuum und Gruppe

(W. Tietz, 2004, et. Al)

Um den Qualitätsstandard in unserer Einrichtung zu gewährleisten, finden folgende Qualitätssicherungsmaßnahmen kontinuierlich statt:

- Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte
- Regelmäßige Team-Sitzungen (Klein- und Großteam)
- Erarbeitung von Zielsetzungen in der pädagogischen Arbeit
- Mitarbeitergespräche
- Fachberatungen
- Pädagogische Anleitung von neuem Personal und Praktikanten
- Partizipation von Kindern und Eltern
- Reflexionsgespräche
- Kollegiale Beratungen
- Supervision durch Externe
- Überprüfung von Prozessqualitäten
- Dokumentationen
- Regelmäßige Überarbeitung der Konzeption



**Herausgeberin**

Dorothea Born

**Konzept**

Anastasija Shyfrin, Annette Kolberg, Bianca Gehlau, Brigitte Moesgen,  
Claudia Neumann, Claudia Velleuer, Diana Gruyters, Dorothea Born,  
Emely Beyer, Michaela Weiß, Michelle Demirhan, Nikolaj Schmiedhofer,  
Sabine Proksch, Sigrid Wetzel-Maessmanns, Simone Kühnen-Tigges

**Text**

Diana Gruyters und Dorothea Born

**Gestaltung, Satz und Illustration**

Luisa Preiß

**Fotografie**

Sven Fennema

August 2023

